



Die „gewaltthätige Entleibung“ des Schwedens Malcolm Sinclair 1739

Karte zum Attentat (LASA, H 11, Nr. 293)

In Gutsarchiven finden sich vielfach auch Unterlagen zu dienstlichen Obliegenheiten, die weiterführende Erkenntnisse zur europäischen Politik vergangener Tage eröffnen.

Am 17. Juni 1739 sollte das letzte Stündlein des schwedischen Majors Malcolm Sinclair (1690/91–1739) schlagen. Eiskalt wurde er von den russischen Agenten, dem Hauptmann Kütler und Leutnant Lewitzki, in Schlesien in der Stadt Naumburg am Bober überfallen und ermordet.

Sinclair befand sich auf der Rückreise seiner diplomatischen Mission aus Konstantinopel. Dort sollte er als Gesandter für Schweden eine mögliche Allianz mit dem Osmanische Reich gegen das Russische Kaiserreich verhandeln. Allerdings blieb diese diplomatische Reise nicht unbemerkt beim russischen Gesandten Mikhail Petrovich Bestuzhev-Ryumin (1688–1760) in Stockholm. Dieser gab das brisante Vorhaben Sinclairs nach Russland weiter, inklusive eines bildlichen Steckbriefs von Sinclair. Dies führte zu einer Verfolgung Sinclairs, die schließlich in seiner Ermordung mündete.

Sein Tod sollte nicht unbemerkt bleiben. Neben einer medialen Verbreitung des Vorfalles durch zahlreiche Druckschriften, wurde in seiner Heimat Schweden sogar eine Ode „Sinclairvisan“ mit 90 Versen von Anders Odel geschrieben. Sie schürte die schwelende Feindschaft zwischen Schweden und Russland weiter, bis der Konflikt schließlich 1741 im Russisch-Schwedischen Krieg mündete.

Der dramatische Vorfall überlieferte sich sogar im anhaltischen Gutsarchiv Altjeßnitz (H 11). Neben einem Rekonstruktionsversuch des Tatherganges fand sich im Bestand auch eine kolorierte Karte, die den Tatort des Attentats markierte. Doch warum war die Anfertigung der Karte überhaupt nötig und wie gelangte sie in das weit entfernte Altjeßnitz?

Nachdem der leblose Körper Sinclairs in der abgechiedenen Naumburger Heide gefunden wurde, verlangte es eine Klärung, wo genau das Attentat geschehen war. Der Tatortgutachter, der Mediziner Dr. Finger aus Naumburg, fand keine Blutspuren bei der Leiche, weshalb er vermutete, es könne auch ein anderer Tatort in Betracht gezogen werden und man hätte Sinclair in den abgelegenen Wald geschleppt. Bei Naumburg am Bober verlief genau die Grenze zwischen dem kaiserlichen Territorium Schlesien und Kursachsen. Wer also war zuständig für die Bestrafung des Mordes? Nach dem Verhör von Zeugen konnte sichergestellt werden, dass das Verbrechen nicht auf kursächsischem Boden verübt wurde.

Die Karte wiederum gelangte durch die Familie von Ende nach Altjeßnitz. Sie stand in kursächsischen Diensten und besaß seit 1684 das anhaltische Gut. Es war nicht unüblich für den Adel, Unterlagen, die während ihrer dienstlichen Obliegenheiten entstanden sind, in ihr eigenes Privatarchiv zu überführen.

Vicky Rothe

Karte zum Attentat, Ausschnitt mit Tatortmarkierung und Überfallskutsche (LASA, H 11, Nr. 293)

